



## Kurz gesagt: «Ausgezeichnet»!

Ausgezeichnet! Gewiss, häufig gerät dieses Wort auf Abwege, weil es als subjektive Qualitätseinschätzung verwendet wird, selbst wenn die Sache, die wir so charakterisieren, nie und nimmer eine Auszeichnung bekommen hat. Diesmal aber trifft es zu, im Falle der Forst-Betriebs-Gemeinschaft am Blauen (FBG). Natürlich haben Auszeichnungen oft unterschiedlichen Wert. Ein mit dem deutschen Kleinkunstpreis geehrter Kabarettist fragte einst: «Hat ihn eigentlich jemand noch nicht bekommen?»

Unter diesem Aspekt der Massenware darf man den Preis keinesfalls sehen, welcher der FBG am Blauen zuteil wurde. Es handelt sich landesweit um den bedeutendsten Umweltpreis (vgl. unsere Titelseite letzte Woche).

Die in Basel ansässige Sophie und Karl Binding-Stiftung ermittelt stets in Zusammenarbeit mit Fachleuten sehr seriös Auszeichnungswürdiges in vier verschiedenen Bereichen: Bildung, Kultur, Soziales und Umwelt. Unsere Waldmänner haben sich die Ehrung natürlich auf dem Gebiet der Umwelt verdient. Die Stiftung spricht seit dem Jahr 1987 jährlich einem Waldbesitzer den Binding-Waldpreis zu. Er beläuft sich auf 200 000 Franken, wovon drei Viertel projektbezogen eingesetzt werden müssen. Seit 2001 wird dieser Preis thematisch vergeben. Diesmal wurde die Holznutzung beurteilt, und zwar aus ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Nächstes Jahr geht es um die Pflege der Lawinhänge. Da müssen wir nicht Hellscher



Der Revierförster Christoph Sütterlin

Foto: Gerber

sein, um zu erkennen, dass dann die FBG am Blauen keine Chance haben wird, wenn die Erde bis dahin nicht eine ähnliche geologische Schichtenverschiebung mitmacht wie zur Zeit der Entstehung der Alpen.

Wie gelangt man da überhaupt in den Kreis der möglichen Gewinner? Ganz anders als am TV bei den «grössten Schweizer Talenten»! Die Binding-Stiftung verlässt sich da nicht auf die grosszügige Selbsteinschätzung der möglichen Kandidaten, sondern auf neutrale Fachkräfte.

Zunächst werden die Kantonsförster über die aktuelle Ausschreibung orientiert, verbunden mit der Anfrage, ob möglicherweise in ihrem Hoheitsgebiet ein ernsthafter Anwärter auszumachen sei. Publiziert wurde die diesjährige Vergabe freilich schon letztes Jahr. Die zuständigen Förster für Solothurn und Baselland haben auf Anhieb zusammengespant und gemeinsam die FBG am Blauen als ernsthafte Kandidatin gemeldet. In der Folge kam es zur Besichtigung durch das Kuratorium und Fachleute des Stiftungs-

rates. Von ihrem Erfolg erfuhr die FBG erst zu Beginn des laufenden Monats.

Für das 6-köpfige Team der FBG, von Christoph Sütterlin geleitet, und die 9-köpfige Betriebskommission mit dem Ettinger Präsidenten Emilio Stöcklin ist diese Auszeichnung natürlich eine fast nicht fassbare Anerkennung. Dass sie sich seit der Gründung der FBG 2003 mit bestem Wissen und Gewissen den Aufgaben mit grosser Fachkenntnis stellen, wusste natürlich jeder von ihnen in seinem Innersten selbst. Dass nun aber der Betrieb von derart hoher Warte als vorbildlich taxiert wird, ist eine besondere Genugtuung. Wären unsere Forstleute Verwandte von Adolf Ogi, könnten sie jetzt nur noch sagen: «Freude herrscht!» In gleichem Mass positiv betroffen sind auch die beteiligten Gemeinden am Nordfuss des Blauen als Waldbesitzer. Für sie ist es eine Bestätigung, dass vor nahezu zehn Jahren mit der Gründung der FBG am Blauen ein entscheidender Schritt in die bestmögliche Richtung erfolgte.

Welche hauptsächlichen Inhalte haben die Juroren überzeugt? Verblüffend ist erst einmal der ökonomische Erfolg. Wir haben es hier mit Laubwäldern zu tun und solche Betriebe gelten unter Kennern der Branche als unrentabel. Dank geschickter Vermarktung des Energieholzes und des Einsatzes von fünf Holzschnitzelproduktionsanlagen über das ganze Gebiet hinweg waren alle bisherigen Jahre seit Gründung gewinnbringend. Dazu trug auch der Holzverkauf über verschiedene Wege des Bezugs bei. Das ist eine optimal kundenfreundliche Gestaltung, welche den Bedürfnissen des Einzelnen weit ent-

gegenkommt. Zudem brachte die organisatorische Straffung mit der FBG als zentraler Bewirtschafterin statt der früheren sechs namhafte Betriebseinsparungen. Die Liste der ökonomischen Gründe liesse sich beliebig fortsetzen, doch auch andere Argumente belegen hier eine optimale Nutzung, die den Wald ausgewogen zum Lebens- und Erlebnisbereich in verschiedener Hinsicht macht. Es werden 14 Naturreserve unterhalten, wo auch seltene Arten zu finden sind. So gesehen erfüllt unser Wald auch eine Art von musealer Funktion und wird ein gutes Stück weit Bildungs- und Forschungsansprüchen gerecht. Grosse Bedeutung hat das Gelände als Erholungsgebiet für die Einwohner der Region und für auswärtige Gäste. So tritt die FBG beim Unterhalt der Wanderwege sehr aktiv auf und sie gehört in diesem Zusammenhang zur lokalen Trägerschaft der Solothurner Wanderwege. Ein Paradestück ist sicher der Waldwanderweg im Gebiet des Blauen. Die genaue Beschreibung mit Landkarte können Sie sich auf den Verwaltungen der beteiligten Dörfer beschaffen.

Sehr ins Gewicht gefallen sind auch die interkantonale Zusammenarbeit und die internationale Verständigung im Sinne einer gefühlten Einheit. Für uns alle schlägt sich also die Arbeit der FBG in vielen Vorteilen nieder und wir schätzen uns glücklich, dass unsere Wälder auf dermassen hohem Niveau betreut werden. Es ist wohl im Sinne von uns allen, wenn wir hier der FBG nochmals herzlich gratulieren. Wir sind sicher, dass die Geehrten in ihren Bemühungen nicht nachlassen werden.

Kurt Gerber